

## Notizen und Kurzbeiträge

### Pilze speichern Schwermetalle

Unter dieser Überschrift erschien im Kosmos Heft 4/1977 (Franck'sche Verlagshandlung Stuttgart) ein Aufsatz, der von Dieter Mack, Lebensmittelchemiker der Chemischen Landesuntersuchungsanstalt in Stuttgart verfaßt wurde.

Wir erinnern uns noch der im vorigen Jahr Schlagzeilen machenden Überschriften in den Tageszeitungen „Cadmium in Champignons“. In der Chemischen Landesuntersuchungsanstalt Stuttgart sind im vorigen Jahr Pilze aus Wäldern Württembergs auf ihren Gehalt an Quecksilber, Blei und Cadmium untersucht worden. Obwohl wir wissen, daß auch andere Pflanzenarten Schwermetalle speichern, ja als unentbehrliche Bestandteile notwendig sind, haben die Analysen ergeben, daß die Cadmiumgehalte einiger Pilzarten bedenklich hoch liegen, besonders bei den wildwachsenden Champignon-Arten. Der Autor vergleicht die Mengenwerte von 3,6 Milligramm pro Kilogramm mit der von der Weltgesundheitsorganisation aufgestellten „duldbaren wöchentlichen Aufnahme“ von 0,5 Milligramm Cadmium, was aber nur Vergleiche erbringen kann für die Zeit im Verlaufe eines Jahres. Eine Warnung wäre aber nur erforderlich, wenn regelmäßig große Mengen wildwachsender Champignons zum Verzehr kämen.

### Giftpilze mit „Zeitbombeneffekt“

Auch im Kosmos Mai-Heft 1977 erscheint mit obiger Überschrift ein für Pilzfreunde interessanter Artikel. Es berichtet hierin L. Lukschanderl von Versuchen am Institut für Mikrobiologie der Universität Innsbruck, wo sich Prof. Dr. M. Moser seit Jahren mit den Schleierlingen beschäftigt. Wir wissen über die Gefährlichkeit des Orangefuchsigigen Schleierlings, *C. orellanus*, hierzu muß nun auch der Spitzbuckelige Orangeschleierling *C. speciosissimus* eingestuft werden. Mit Hilfe der Chromatographie wurden aus den Fruchtkörperextrakten dieser beiden Pilzarten etwa zehn verschiedene Giftstoffe festgestellt, die ähnlich wie das Gift des Grünen Knollenblätterpilzes wirken.

H. St.

### Toxin-Analyse amanitinhaltiger Pilze

Faulstich, H., Georgopoulos, D., Bloching, M. und Wieland, T.:

Analysis of the Toxins of Amanitin-Containing Mushrooms (Analyse der Toxine in amanitinhaltigen Pilzen).

Z. Naturforsch. 29c, 86–88 (1974), engl.

Die Giftsubstanzen in vier verschiedenen Pilzarten (*Amanita phalloides*, 3 Proben; *A. virosa*, 2 Proben, *A. verna* und *Galerina marginata* jeweils eine Probe) wurden u. a. durch säulen- und dünn-schichtchromatographische Methoden angereichert, und mit Hilfe der Spektralphotometrie, Aminosäureanalyse sowie der Dünnschichtchromatographie untersucht. *A. virosa* enthielt 120–130 % und bis zu 200 % der Menge an  $\alpha$ -Amanitin bzw. Phalloidin, die man normalerweise in *A. phalloides* findet. Obwohl dieser Pilz weder  $\beta$ - noch  $\delta$ -Amanitin enthielt, wurden zwei bisher in *A. phalloides* unbekannte Toxine gefunden, deren Giftigkeit 2,0 mg/kg bei weißen Mäusen betrug.

Für die Hauptkomponente wurde der Name „Viroidin“ vorgeschlagen. *Galerina marginata* enthielt keine Phallotoxine, jedoch ca. 40 % der Menge des in *A. phalloides* vorkommenden  $\delta$ -Amanitins, und vielleicht sogar noch eine Spur von einem sauren Amanitin, das nur durch seine Farbreaktion auf DC-Platten bemerkt wurde. Diese Ergebnisse zeigen, daß die Analyse der Toxine für chemotaxonomische Zwecke verwertbar ist. Deshalb ist *A. virosa* von seinem Toxinmuster her als eine getrennte Art zu betrachten. Jedoch ließen sich für *A. verna* keine eindeutigen Schlüsse ziehen, da es sich bei der untersuchten Probe um einen Zwergwuchs handelte.

F. W. Ebensperger  
R. Göring

## Wieviele Sippen verstecken sich im Porphy-Röhrling?

Den Porphy-Röhrling kennt jeder, und daß es sich hier um eine Sammelart handelt, wissen wir nicht erst seit Rolf Singer's Röhrlings-Monographie (Bd. II, 1967), als er vom Düsteren Röhrling eine größere, an Druckstellen blauende Laubwaldsippe (pseudoscaber im engeren Sinn) und eine kleinere, mehr montan verbreitete, nicht blauende Nadelwaldvariation (var. fuliginus Fries et Hök 1836) unterschied. Diese Unterscheidung wurde in der Sekundärliteratur zwar gelegentlich zitiert, jedoch kaum ernsthaft die wirkliche Verbreitung und die zugrundeliegenden ökologisch-soziologischen Faktoren studiert, und so beziehen sich alle vorliegenden Verbreitungsarten eben auf „sensu lato“, d. h. auf die Sammelart. In einer weiteren Arbeit („Notes on bolete taxonomy“-Persoonia 7:313–320, 1973) hat R. Singer nun die beiden Sippen zu Arten erhoben und nennt die Nadelwaldvariation (also: Fuliginus) nun *Porphyrellus pseudoscaber* (Secr.) Sing. – während er für die Laubwaldvariation den alten Fries'schen Namen „*porphyrosporus*“ wieder ausgräbt; also jetzt: *Porphyrellus porphyrosporus* (Fr.) Gilbert!

Die Verwirrung verstärkte sich bei uns, als wir 1974 und 1975 im Welzheimer Wald die Arten zu unterscheiden suchten: es gelang nicht! Bei uns kommt offenbar eine Sippe vor, die intermediär, also zwischen den beiden Arten ist, u. a. blaut sie teilweise, d. h. an einigen Stellen bei Berührung der Röhrenschicht oder an Schnittstellen, aber nie gleichmäßig und nur an wenigen Stellen, andererseits deuten die morphologischen Merkmale mehr auf „fuliginus“, also jetzt „*P. pseudoscaber sensu Singer 1972*“, wofür auch das Vorkommen in Tannenwäldern spricht. Bei der Jahresversammlung des Vereins der Pilzfreunde Stuttgart habe ich auf diesen Umstand hingewiesen und will die Bitte um Mitarbeit bei der Klärung dieses Problems hier wiederholen: Senden Sie bitte frisches oder getrocknetes Material des Porphy-Röhrlings an die untenstehende Adresse! Auf folgende Angaben würden wir Wert legen: Blauen, teilweises Blauen oder Nichtblauen des frischen Fruchtkörpers am Fundort bei Druck bzw. bei Durchschneiden des Pilzes in Längsrichtung? – Ferner: Fundort (möglichst mit Meßtischblatt-Nummer), Waldart (am besten die nahestehenden Bäume aufzählen), bei Trockenmaterial bitte auch Originalgröße (Hutdurchmesser, Stiellänge) angeben. Für die Mitarbeit bedanken wir uns sehr herzlich!

German J. Krieglsteiner  
Beethovenstraße 1  
7071 Durlangen bei Schwäb. Gmünd

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [13\\_2\\_1977](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Notizen und Kurzbeiträge 15-16](#)